

Mehr als die Hälfte der Ukrainer hat Job

56,2 Prozent der seit über drei Jahren hier lebenden Ukrainer sind erwerbstätig. Der Kanton setzt aber auf weitere Massnahmen.

Laura Inderbitzin

Aktuell leben rund 1300 Ukrainerinnen und Ukrainer im Kanton Schwyz. Das Ziel von Bund und Kanton ist es, dass diese Menschen möglichst auch arbeiten. SP-Bundesrat Beat Jans hatte dafür per Ende 2025 ein Ziel gesetzt: 50 Prozent jener Personen, die seit mindestens drei Jahren in der Schweiz sind, sollen einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

National wurde dieses Ziel aber knapp verpasst, auch noch mit den Zahlen per Ende März 2026: 46,9 Prozent der länger hier lebenden Ukrainer sind erwerbstätig. Der Kanton Schwyz steht allerdings besser da, wie Tünde Szalay, Vorsteherin des Amtes für Migration, auf Anfrage des «Boten» bestätigt.

Im Kanton leben insgesamt 897 Personen mit Schutzstatus S, die sich seit mehr als drei Jahren in der Schweiz aufhalten. Davon arbeiteten per Ende März 56,2 Prozent – das vom Bund gesetzte Ziel ist also übertroffen. «Wir sind mit dieser Entwicklung zufrieden», sagt Szalay.

Ziel ist es, die Quote weiter zu steigern

Trotz dieser positiven Nachricht: Das heisst gleichzeitig auch, dass knapp 400 Ukrainerinnen und Ukrainer schon länger in Schwyz leben und keine Arbeit haben – immer noch eine beträchtliche Zahl von Menschen.

Szalay betont: «Unser Ziel bleibt es, die Erwerbstätigenquote weiter zu steigern. Bei Personen über 25 Jahren liegt

«Ukrainerinnen und Ukrainer sind mehrheitlich in tief qualifizierten Branchen tätig.»



Tünde Szalay
Vorsteherin des Amtes für Migration

der Fokus auf einer raschen Integration in den Arbeitsmarkt, abgestimmt auf das individuelle Potenzial.» Dafür sei eine enge Zusammenarbeit mit den regionalen Arbeitsvermittlungszentren und den Gemeinden zentral. Für Personen unter 25 Jahren setze der Kanton gezielt auf Integrationsmassnahmen.

Arbeit in der Gastronomie, Reinigung oder Produktion

«Ukrainerinnen und Ukrainer sind mehrheitlich in tief qualifizierten Branchen tätig», sagt die Migrationsamtsleiterin zur aktuellen Lage weiter. Ein grosser Teil arbeite in der Gastronomie, gefolgt von Einsätzen in der Reinigung – sowohl in Hotels als auch in Privathaushalten. «Zunehmend zeigt sich zudem, dass private Stellenvermittler

Personen mit Status S erfolgreich für Temporäreinsätze in der Produktion vermitteln.» Ebenso konnten laut Szalay mittlerweile einzelne Personen in der Flüchtlingsbetreuung und -begleitung eingesetzt werden.

Schwyzler Bilanz weiter verbessern

Die spezifische Integrationsförderung des Kantons unterstützt diesen ganzen Prozess gezielt durch die Finanzierung von Fachkursen. Beispielsweise bestehen solche Kurse im Bereich Alterspflege (Micura), in der Gastronomie (Hotel Gastro Formation) oder im Bereich Hauswirtschaft. Die Anstrengungen des Kantons gehen also weiter, damit sich die Schwyzler Bilanz noch weiter verbessert.



Unscheinbares Bächlein mit bald aussergewöhnlicher Wirkung für die Natur: Der Sagenbach in Rothenthurm soll ökologisch aufgewertet werden.
Bild: Bezirk Schwyz

Frischekur für den Sagenbach für mehr Schutz und neue Lebensräume

In Rothenthurm rücken die Bagger an. Der Sagenbach wird saniert.

Erhard Gick

Es ist zwar nur ein kleines Stück Bach, aber dafür eines mit grosser Wirkung. Es wird ein Projekt, welches modernen Hochwasserschutz mit einer ökologischen Aufwertung verbindet – damit Forelle, Frosch und Anwohnende gleichermaßen profitieren.

Der Sagenbach in Rothenthurm steht daher vor einer umfassenden Transformation.

Engpässe entfernen, kein Rückstau mehr

Wie Ernst Roth, Projektleiter des Bezirks Schwyz, mitteilt, starten in diesen Tagen die Bauarbeiten für eine Instandstellung und ökologische Aufwertung des Gewässers. «Das Projekt konzentriert sich dabei auf den etwa 130 Meter langen, offenen Abschnitt zwischen der SOB-Bahnlinie und der Mündung in die Biber im Bereich der Biberstrasse», erklärt Ernst Roth. Im Mittelpunkt der

Massnahmen steht die Sicherheit der Anwohnenden. Ziel ist es, den Bach so auszubauen, dass er einem 30-jährigen Hochwasser problemlos standhalten kann. Um dies zu erreichen, wird insbesondere der hydraulische Anschluss an die Biber optimiert. «Dadurch soll verhindert werden, dass es bei erhöhten Wasserständen zu einem gefährlichen Rückstau kommt. Ein entscheidender Engpass wird dabei beseitigt. Der bestehende Durchlass unter der Biberstrasse wird komplett ersetzt», sagt Ernst Roth.

Das aktuelle Bauwerk sei nicht nur zu klein dimensioniert, sondern habe sich über die Jahre auch abgesenkt, was die Abflusskapazität massiv einschränke, heisst es in einer Medienmitteilung des Bezirks Schwyz.

Die Bauarbeiten dauern bis Ende Juli

Der neue Durchlass werde nicht nur leistungsfähiger, sondern berücksich-

tige auch die Natur. Er werde so gestaltet, dass Kleintiere ihn ungehindert passieren könnten. Überhaupt spielt der Naturschutz eine tragende Rolle bei diesem Bauprojekt. Durch den Einbau eines Stufen-Becken-Systems entstehen im Bachbett unterschiedliche Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten. Diese neuen Strukturen schaffen vielfältige Lebensräume für aquatische und terrestrische Tier- und Pflanzenarten, teilt der Bezirk Schwyz mit.

Zusätzlich werden die Uferbereiche gezielt mit einheimischen Gehölzen bepflanzt. Diese Flora dient nicht nur der Optik und der ökologischen Vernetzung, sondern erfüllt auch eine wichtige Schutzfunktion; ausserdem wird die Biodiversität aufgewertet.

Die natürliche Beschattung wirkt der Erwärmung des Bachwassers in den heissen Sommermonaten entgegen. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Ende Juli andauern.

Komitee gegen geplanten Landkauf gegründet

Das Komitee «Schwyzer Land in Bauernhand» möchte, dass der Bezirk Schwyz die Abstimmung fallen lässt.

Der Kauf eines Grundstücks in Ingenbohl durch den Bezirk Schwyz sorgt weiter für Aufregung. Das Geschäft war Thema an der Bezirksversammlung vom 21. April. Der Bezirk will für rund 324'000 Franken Land von der Schwyzer Kantonbank kaufen. Kritiker monierten an der Versammlung, dass der Kaufpreis zu hoch sei. Wie Bezirksrat Michael Betschart an der Bezirksversammlung ausführte, handle es sich um ein strategisches Schlüsselareal. Das Gelände soll primär als Realersatzland für künftige Wasserbauprojekte dienen. Insbesondere ermöglicht der Kauf die notwendigen ökologischen Ausgleichsmassnahmen der EBS Energie AG, die im Zuge der Konzessionserneuerung der Muotakraftwerke anfallen.

Nun hat sich ein Komitee gegen die Abstimmung gegründet. Es nennt sich «Schwyzer Land in Bauernhand». Hermann Fischlin aus Illgau lud zur Gründungsversammlung auf den Moosberg in Illgau ein, rund zwanzig Interessierte folgten der Einladung.

«Landkauf für Bauern wird fast unmöglich»

Das Komitee stützt sich auf eine Regierungsratsantwort auf ein Postulat in Nidwalden aus dem Jahr 2022: «Insbesondere ist es dem Gemeinwesen gestützt auf Art. 65 Abs. 1 Bst. b BGG nicht erlaubt, landwirtschaftliche Grundstücke als strategische Landre-

serve zu erwerben.» Die Gründungsmitglieder des Komitees «Schwyzer Land in Bauernhand» sind sich einig: «Der geplante Landkauf auf Reserve durch den Bezirk Schwyz verstösst gegen geltendes Recht – die Abstimmung darf so nicht stattfinden», wie sie in einer Medienmitteilung von gestern Sonntag mitteilen.

Und weiter heisst es: «Die Zahlen sind alarmierend: Jede Sekunde verschwinden 0,7 Quadratmeter landwirtschaftlicher Boden in der Schweiz. Bereits heute kann nur noch jeder zweite Schweizer mit einheimischer Produktion ernährt werden. In einer Krisensituation wäre die Versorgung der Bevölkerung überhaupt nicht mehr gewährleistet. Es ist enorm wichtig, dass Bauernfamilien eigenes Land bewirtschaften können. Landkauf für Bauern wird aber fast unmöglich, wenn in Zukunft Gemeinden, Bezirke und Kantone den dreifachen Preis zahlen – wie beim Bezirk geplant – und Bauern gemäss Gesetz maximal einen Drittel davon zahlen dürfen.»

Das Komitee fordert den Bezirk Schwyz auf, den geplanten Landkauf zu stoppen und die Abstimmung nicht durchzuführen. Die Medienmitteilung ging gestern auch direkt an den Bezirk. Darüber hinaus setzt sich das Komitee langfristig für einen besseren Schutz des Kulturlands und eine sichere, souveräne Lebensmittelversorgung der Schweizer Bevölkerung ein. (red)



Um dieses Stück Land geht es beim geplanten Landkauf des Bezirks Schwyz.

Bild: Erhard Gick